

# Sonder

Betriebszeitung VEB Werk für Fernsehelektronik

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 2

15. Januar 1960

Jahrgang 12

## Ein guter Auftakt

Die ersten Tage brachten Planübererfüllung / Rekordzahlen vom Dezember im  
Bildröhrenwerk schon überboten / Auch alle anderen Bereiche liegen gut im Rennen

Der beste Anlauf für das Planjahr 1960 war die Erfüllung der Bruttoproduktion mit 103,4 Prozent. Erreicht wurde dieses Ergebnis durch den unermüdlichen Einsatz unserer Werktätigen in allen Abteilungen unseres Betriebes.

Entgegen einigen pessimistischen Stimmen bewiesen unsere Arbeiter und Arbeiterinnen, unter Führung der Betriebsparteiorganisation, daß bei richtiger Einschätzung der Kampfkraft der Arbeiterklasse solche Aufgaben gelöst werden. Das zeigt ein hohes Verantwortungsbewußtsein gegenüber unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat, in der Unterstützung zugunsten der Erhaltung des Friedens und die Bejahung des Aufbaus des Sozialismus.

Der Anlauf des Planjahres 1960 erfolgte in den meisten Abteilungen unseres Betriebes mit guten Leistungen im Zeichen des Wettbewerbes der Köpenicker Betriebe mit dem Ziel einer 102prozentigen Planerfüllung im I. Quartal.

Damit bewiesen die Kollegen, daß sie bereit sind, auch in diesem Jahr vom ersten Tage an die Erfüllung des Betriebsplanes sicherzustellen. Unser Plan im Jahre 1960 fordert von uns eine Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 117,6 Prozent und eine Senkung der Selbstkosten um 19 Prozent. Dabei ist unsere Planaufgabe von 124 Mill. auf 164 Mill. gestiegen. Bei der Betrachtung dieser Zahlen wird uns aber nicht Bange, denn sie beruhen auf richtigen Kapazitätsberechnungen unter gleichzeitiger Beachtung der Entwicklungsmöglichkeiten unseres Betriebes, sowie der Belegschaft.

Untersuchen wir die Arbeit einiger Produktionsabteilungen, dann sehen wir, daß bereits in diesen ersten Tagen Großes geleistet wurde.

Im Bereich Bildröhre gab es am 5. Januar 1960 1988 und am 6. Januar 1960 2017 gepumpte Röhren. Diese Zahlen haben wir sogar im Druckmonat Dezember 1959 nicht erreicht.

Im Bereich Vorfertigung liegt die Planerfüllung am 7. Januar 1960 in den Abteilungen

Gitterwickerei	bei 117 Prozent
Preßstellfertigung	bei 125 Prozent
Feinstanze	bei 117 Prozent

Das sind außerordentliche Leistungen, das ist der Schwung, mit dem wir die schwere Hürde des Planjahres 1960 nehmen werden.

Auch im Bereich Empfängerröhre wurden am 5. Januar 1960 35 184 und am 6. Januar 1960 36 840 Aufbauten erarbeitet. Hier kämpfen viele Kolleginnen in den Brigaden um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ und machen alle Anstrengungen, um am 8. März oder 1. Mai mit diesem stolzen Titel ausgezeichnet zu werden. In ihren Verpflichtungen ist aber noch mehr enthalten und es ist notwendig, daß konkret festgelegt wird, wie auch der Ausschuß weiter gesenkt werden kann. Dazu gibt es in einigen Bereichen in den letzten Tagen bereits gute Vorschläge.

So wurde in der Spezialröhre klar erkannt, daß die stark auftretenden Glasfehler größtenteils auf nicht einwandfreie Scheibfüße, Quetschfüße und Anodendurchführungen zurückzuführen sind. Beseitigt man diese Fehler, bringt die Senkung des Ausschusses einen wesentlichen Nutzen. Darum ist es notwendig, hier sofort eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft von Vertretern des Technischen Bereiches und der Produktion zu bilden, wozu sich die Kollegen der Spezialröhre bereits entschlossen haben. Diese Methode ist richtig, nur muß man sie unter Kontrolle nehmen und in einer klaren Zielstellung lösen. So ist zum Beispiel auch der Sockelkitt schlecht. Im Kurzschlußverfahren ging man daran, mit Kollegen des BGW eine andere Sorte Kitt auszuprobieren, um auch auf diesem Gebiet den Ausschuß sofort zu senken. Das ist das richtige Lunik-Tempo, damit werden wir vorwärts kommen und unseren Plan erfüllen.

In der Bildröhre hat man den vielen Kratzern auf den Bildschirmen den Kampf angesagt. Dieser Entschluß war gut und eine Kontrolle der neu festgelegten Lagerung der Bildröhrenkolben zur Vermeidung dieser Kratzer zeigte, daß die neue Methode 100prozentig durchgeführt wird. Bei der UV-Kontrolle traten bei 15 Prozent Ausfällen 10 Prozent Ölflecke auf. Sofort ging man auch diesem Übel zu Leibe und selbst ein Schmiedegebläse muß her, um die Voraussetzungen zu schaffen, damit solche Ölflecke der Vergangenheit angehören.

Aber noch einen Hinweis für die Kollegen im Bildröhrenwerk.

„Vergeßt nicht die lückenlose Führung der Ausfallstatistik, sie gibt viele Aufschlüsse und bei richtiger Auswertung ist sie ein Mittel zur richtigen Analyse des Ausschusses.“

Es gab aber auch Pannen im Anlauf des Planjahres 1960. Trotz Bemühungen der Kollegen aus dem Bildröhrenwerk war dort die rechtzeitige Beschickung mit Gas am 4. Januar 1960 nicht gegeben, was zum Ausfall einer großen Anzahl Bildröhren führte. Dieses Beispiel zeigt, daß auch Kollegen noch unverantwortlich handeln. Hier ist es notwendig, daß das Kollektiv erzieherisch wirksam wird und dafür sorgt, daß solche Nachlässigkeiten der Vergangenheit angehören.

Ich denke, Kollegen, der Start war nicht schlecht. Wenn wir es fertigbringen, den Arbeitstag richtig auszunutzen, eine pausenlose Schichtübergabe in allen Bereichen ohne große Zeitverluste sicherzustellen, die Arbeitsorganisation wesentlich verbessern, den Ausschuß durch die Mitarbeit aller Kollegen wesentlich senken und die Brigaden der sozialistischen Arbeit, sowie die sozialistische Leitungsmethoden entwickeln, dann werden wir auch in diesem Jahr unseren Betriebsplan zur Festigung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates erfüllen.

Herbert Becker

## In ihrem Geiste leben und arbeiten wir!

Am 15. Januar 1919 wurden Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg ermordet. Sie wurden das Opfer einer organisierten und wohl vorbereiteten Mordhetze der deutschen Militaristen. Dieser großer Toten in Kundgebungen und Massendemonstrationen zu gedenken, ist zu einer unauslöschlichen Tradition der deutschen Arbeiter geworden, die nicht einmal der grausamste Gestapoteror völlig zu ersticken vermochte.

Wir würden nicht dem Geiste der großen Toten gerecht, wenn wir ihrer nur in Verehrung gedächten, wenn

.....  
Unser Treffpunkt am Sonntag:

9,45 Uhr in der Müggelstraße

Das ist eine Querstraße von unserem alten Stellplatz, der Jeßnerstraße, entfernt und bequem vom Bahnhof Stalinallee zu erreichen.

Ihr Märtyrertod uns keine aufrüttelnde Mahnung zum Handeln wäre. Denn die Mörder und ihre Nachfolger und Auftraggeber sind in einem Teile Deutschlands noch und wieder an der Macht und mit der Durchführung der Atomrüstung bei der Vorbereitung neuen furchtbaren Unheils für das deutsche Volk. Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg haben dafür gelebt und gekämpft, daß unser Volk und unser Land vor einem Krieg, vor

einer Katastrophe bewahrt werden.

Karl und Rosa zeigten den deutschen Arbeitern, daß der Kampf um den Sozialismus, um ein glückliches Leben verbunden sein muß mit dem Kampf um die Erhaltung des Friedens, gegen den Militarismus. Sie standen auf dem Boden der Beschlüsse der sozialistischen Internationale, die 1907 in Stuttgart und später in Kopenhagen und Basel gegen den Krieg gefaßt wurden. Und sie zeigten auch den Weg zu ihrer Verwirklichung. Unvergessen ist zum Beispiel das Werk Karl Liebknechts

.....

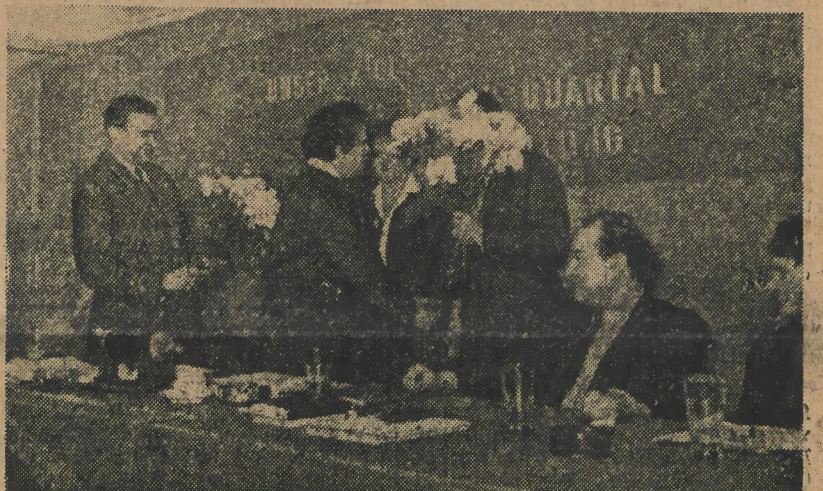
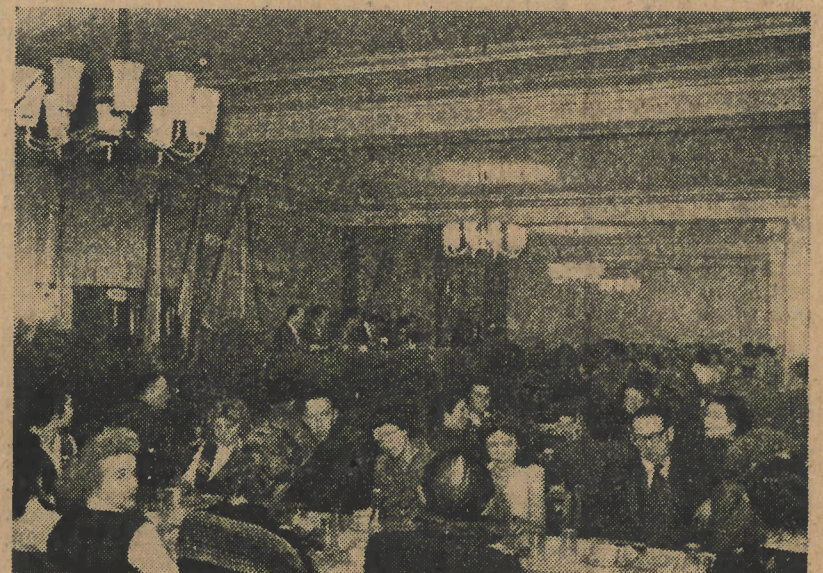
den Karl und Rosa von den Militaristen gehaßt und gefürchtet. Ebenso wurde Rosa Luxemburg aber auch von den Feinden des Marxismus in der Arbeiterbewegung gefürchtet.

Rosa Luxemburgs Kampf gegen die Revisionisten, Karl Liebknechts Arbeit als wirklicher sozialistischer Agitator und als Organisator besonders der Arbeiterjugend gegen den Krieg, waren ein Teil des Kampfes der marxistischen Linken in der deutschen Arbeiterbewegung, der schließlich, wenn auch spät, zur Gründung einer wirklich revolutionären, marxistischen Arbeiterpartei, der KPD, führte.

Wenn wir unter Führung der SED, der Erbin und Fortsetzerin dieser stolzen Tradition der deutschen Arbeiterbewegung, gegen die Atomrüstung Westdeutschlands, für einen Friedensvertrag, für eine freie entmilitarisierte Stadt Westberlin kämpfen, wenn wir in unserer friedlichen gemeinsamen Arbeit unseren Teil zum Siege des Sozialismus beitragen, dann handeln wir im Geiste unserer großen Vorkämpfer Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg.

Und in diesem Geiste, für diese Forderungen demonstrieren wir alle am Sonntag, dem 17. Januar 1960, zu den Gräbern der Sozialisten.

Bildungsstätte



Zwei Schnappschüsse von der BKV-Konferenz, über deren Auswertung wir auf Seite 2 berichten

## Brigade Barowski ist auf dem richtigen Weg

Als achte Brigade der Vorfertigung schließt heute die Arbeitsgruppe Barowski aus der Glimmerstanzerei ihren Brigadevertrag ab, in dem sie sich verpflichtet, um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu kämpfen. Da jetzt viele Brigaden ihren bestehenden Brigadevertrag überarbeiten und in dem nachfolgende Punkte vorhanden sind, die man dabei unbedingt beachten muß, wollen wir ihn hier veröffentlichen.

### Brigadevertrag der Glimmerstanzerei

Die Kolleginnen der Arbeitsgruppe Barowski wollen bis zum 1. Oktober 1960 den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ erringen.

Die Verpflichtungen sind:

1. Monatliche 100prozentige Sortimentserfüllung.
2. Ausschußsenkung.
3. Verbesserung der Qualität.
4. Unfallfrei zu arbeiten.
5. Bildung des Fonds des Siebenjahresplanes durch:
  - a) Verbesserungsvorschläge
  - b) Ausschußsenkung
  - c) Durch gute Behandlung der Werkzeuge Verringerung der Reparaturstunden
  - d) Äußerste Sparsamkeit mit Material
  - e) Seifert-Methode.
6. Durch gute Arbeitsdisziplin und Ausnutzung des Arbeitstages ein Minimum an Fehlzeiten und ein Maximum an Stückzahlen zu bringen.
7. Sich für mehrere Arbeitsplätze zu qualifizieren.
8. 100prozentige Organisiertheit im FDGB zu erreichen.
9. Um den Solidaritätsgedanken zu fördern, monatlich pro Brigade-

mitglied 0,50 DM Solidaritäts-Marken zu kaufen.

10. Der Sprüherei sozialistische Hilfe zu leisten.
11. Vorbildliche Führung des Brigadebuches.

## Schluß damit!

Und wieder blickt die ganze Welt erschrocken auf unser deutsches Land. Erneut start das Hakenkreuz, das Kainsmal der Schänder der deutschen Namen von den Wänden der Wohnstätten und Mauern der Gotteshäuser im Westen unserer Heimat.

Vor den Augen der Umwelt stehen wieder die Anfänge von dem, was wir alle schon einmal erlebt haben. Das Galgenkreuz war das Zeichen der chauvinistischen Verhetzung der Jugend; aber nach wie vor enthalten die Schulbücher Westdeutschlands das Gedankengut nationalsozialistischen Überheblichkeit und Rassenhetze.

Wir Mitglieder der GST, der FDJ und darüber hinaus alle Jugendlichen unserer Republik müssen mit aller Kraft dafür sorgen, daß diesen Schmierfinken das Handwerk gelegt wird. Wir müssen mit den Jugendlichen in Westberlin sprechen und ihnen den Weg aufzeigen, den der Bonner Staat unter Führung des Verbrechers Adenauer geht. Wir müssen ihnen die Gefahr aufzeigen, in der sie schweben. Das sollte unsere Aufgabe sein, um den Frieden in der Welt zu erhalten.

Darum ist meine Meinung: Schluß mit den antisemitischen Schmierereien. Verbot der nazistischen Parteien und Verbände, raus mit den Nazis aus dem Bonner Staat.

Horst Barsch, Mitglied der GST



# Wir senken den Ausschuß um 3,8 Prozent

## Kurzmitteilungen der Werkleitung

Ich möchte heute – im zweiten Jahr des Siebenjahrplanes – noch einmal eine kurze Rückschau halten auf das erste Jahr, auf das Jahr 1959.

Ein großes Ereignis stand allen Kollegen der Bildröhre bevor. Jeder war gespannt, das modernste Bildröhrenwerk der DDR wurde fertiggestellt und wir sollten darin arbeiten. Viele waren stolz, einige bemängelten dieses und jenes, aber sie vergaßen, daß wir, das heißt alle Kollegen, das Werk erst zu dem modernsten der DDR machen sollten. Sie sollten mitarbeiten, mitteilen. Denn neue Maschinen und Aggregate allein produzieren noch nichts.

Und wir sind rangegangen, haben gemeckert, verbessert, probiert und studiert, und es wurde immer besser, ja das Arbeiten begann Freude zu machen, weil man deutlich sehen konnte, wie viel mehr wir mit den neuen Maschinen produzierten. Der Erfolg war, daß wir stolz unserem Werkleiter am 23. Dezember 1959 die erste Bildröhre für 1960 überreichen konnten. Dies ist aber für die Kolle-

gen der Bildröhre kein Grund, um sich auf den Erfolgen auszuruhen, sondern eine wichtige Voraussetzung, den Plan 1960, der vorsieht, das Doppelte an Bildröhren zu fertigen, zu erfüllen und überzufrühen.

Wenn es uns auch 1959 gelungen ist, den Plan stückzahlenmäßig zu erfüllen, so waren wir aber nicht in der Lage, den Ausschuß zu senken, ja im Gegenteil haben wir den vorgesehe-

nen Mehrverbrauch überschritten. Wenn wir uns diesen überplanmäßigen Ausfall der Bildröhren betrachten, so ist das ein Gewinnverlust für unser Werk von etwa 5 000 000 DM. Um diese Zahl einmal anschaulich darzustellen, so kann man mit diesen 5 000 000 DM 250 Dreizimmerwohnungen bauen. An diesem Beispiel ist ja wohl ganz deutlich zu sehen, wo bei uns in der Bildröhre der Schwerpunkt liegen muß. Wir müssen unbedingt den Ausschuß senken, und dazu haben wir folgende Maßnahmen beschlossen.

Nach dem Beispiel der Brigade „Lunik“ – meine Hand für mein Produkt – mit Qualitätsstempeln zu arbeiten, diese Stempel auch bei den anderen Brigaden, die um den Titel

„Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, einzuführen, das haben wir uns vorgenommen. Dieser wird zur Zeit hauptsächlich für die Bildröhrenpumpe zutreffen. Aber wenn man bedenkt, daß in der Pumpe ein Prozent Ausschuß im Monat Januar 1960 28 000 DM beträgt und zum Anfang des Jahres der Ausschuß bei 8,8 Prozent lag, so ist es zu begrüßen, daß die Kollegen einen Wettbewerb abgeschlossen haben, in dem sie sich unter anderem verpflichtet, im Monat Januar den Ausschuß um 3,8 Prozent zu senken. Das wären in Mark und Pfennig ausgedrückt, 105 400 DM. Wenn alle Abteilungen der Bildröhre so an die Aufgaben 1960 herangehen, so werden wir die Aufgaben, die der Siebenjahrplan uns stellt, 77 von 100 Familien mit einem Fernsehgerät zu versorgen, bestimmt erfüllen.

Also, Kollegen, auch in den anderen Bereichen Kampf dem Ausschuß, Erhöhung der Qualität. Georg Abel

Voll Stolz konnten wir bereits berichten, daß unser Plan 1959 übererfüllt wurde. Die sozialistische Hilfe, die besonders im IV. Quartal wirksam wurde, hat zu diesem Erfolg mit entscheidend beigetragen. Die Kollegen des Hauptbuchhalterbereiches sind jetzt dabei, die Jahresabschlußbilanz zu ziehen. Obwohl es noch mehrere Tage dauern wird, bis das endgültige finanzielle Ergebnis vorliegt, kann schon heute gesagt werden, daß der Gewinnplan ebenfalls übererfüllt wurde. Wir werden daher, entsprechend der Prämienordnung verfahren und in den ersten Wochen des Monats Februar die hervorragenden Leistungen im Kampf um die Planerfüllung prämiieren. Gerade die letzten Monate haben gezeigt, welche Kolleginnen und Kollegen ihre ganze Kraft für die Planerfüllung eingesetzt haben. Besonders dieser Kreis von Menschen soll auch die verdiente Anerkennung erhalten.

## Was geht das dich an?

Die parteilosen Kollegen und die Wahlen der Partei

Wie alljährlich werden auch in diesem Jahr die Wahlen innerhalb unserer Betriebsparteiorganisation im I. Quartal durchgeführt. Manch ein Kollege wird sagen, was geht es mich an, wenn die Partei ihre Wahlversammlungen durchführt und dabei Rechenschaft über ihre geleistete Arbeit ablegt. Ist es denn so? Geht es dich wirklich nichts an, Kollege?

Der Volkswirtschaftsplan ist der Arbeitsplan der Partei. Das heißt doch für uns im Betrieb, der Betriebsplan ist der Arbeitsplan der Betriebsparteiorganisation und je nachdem wie der Plan in allen seinen Teilen erfüllt wurde, wird die Arbeit der Parteiorganisation eingeschätzt. Ich bin der Meinung, jetzt kommen wir uns schon näher, denn jeder einzelne Betriebsangehörige hat mit dem Plangeschehen zu tun. Uns allen ist doch in Erinnerung, daß gerade die Vorschläge, Entschlüsse und Maßnahmen der Parteiorganisation, die auf Aktivberatungen, in Produktionsberatungen usw. diskutiert wurden, dem Wirtschaftsfunktionär und darüber hinaus allen Kollegen eine wertvolle Hilfe im Kampf um die Planerfüllung waren.

Die Partei zeigt doch auch dir täglich die enge Verbindung zwischen deiner Arbeit und deinem persön-

lichen Leben, zwischen dem Betriebsplan und der Erhaltung des Friedens. Der größte Teil unserer Kollegen ist sich darum heute auch schon darüber im klaren, daß unsere Planerfüllung mit zur Festigung des Friedens beiträgt, denn je schneller wir die ökonomische Hauptaufgabe erfüllen, desto schneller werden wir den Sieg des Sozialismus erreichen und damit das Beispiel für ganz Deutschland geben.

Bist du, Kollege, nun immer noch der Meinung, Parteiwahlen gehen dich nichts an?

Wir wollen aber nicht nur, daß du erkennst, daß dich die Wahlen der Partei etwas angehen, sondern wir wollen auch deine Meinung hören. Deshalb werden in der Vorbereitung zu den Gruppenwahlen öffentliche Versammlungen durchgeführt, auf denen wir hoffentlich recht gute Anregungen für eine gemeinsame Arbeit erhalten werden. Die Genossen werden euch mit all den Fragen bekanntmachen, die wir gemeinsam lösen müssen.

Wir werden zum Beispiel in der Vorbereitungszeit zu den Wahlen eine ökonomische Konferenz durchführen, die sich insbesondere mit den Prinzipien der strengsten Sparsamkeit und allen damit im Zusammen-

hang stehenden Fragen beschäftigen wird. Diese Aufgabenstellung werden wir gemeinsam beraten, damit ein recht großer Kreis von Kollegen nicht nur davon erfährt, sondern daß viele Gedanken zusammengetragen werden.

Betrachtest du von diesem Gesichtspunkt aus die Durchführung der Parteiwahlen, lieber Kollege, so wirst du, dessen bin ich sicher, die enge Verbindung zu den Genossen suchen, denn die Partei gibt dir Antwort auf alle Fragen und sie vertritt deine Interessen.

Schließ darum auch du dich der Lösung an: Die Besten folgen dem Ruf der Partei. Werner Griebner

## Wem die Jacke paßt ...

Ich frag' die Abteilung Energie:  
Warum klappt fast nie  
das Heizen im Hause  
des Montagsfrüh?

*Stichling*

## Wir protestieren!

Wir protestieren gegen die faschistischen Elemente, die 15 Jahre nach Kriegsende wieder friedliche Bürger in einem Teil unserer Stadt, unseres Vaterlandes, in Angst und Schrecken jagen, die mit ihren schmutzigen Fingern Häuserwände und Wohnungen von Juden mit Hakenkreuzen beschmierem.

Wir fordern vom Westberliner Bürgermeister Brandt und von Bundeskanzler Adenauer strengste Bestrafung solcher Elemente.

Wir fordern Entfernung aller ehemaligen führenden Nazis aus den öffentlichen Ämtern, denn von ihnen gehen diese Schmierereien und Hetze aus.

Wir haben das alles schon einmal erlebt und sind zutiefst empört, daß 15 Jahre nach Kriegsende solche antisemitischen Umtriebe in Deutschland wieder möglich sind.

Wir rufen alle Kolleginnen und Kollegen auf:  
Stimmt ein in unseren Protest!

Wir dulden nicht länger solche Sudeleien!

Beteiligt euch wie wir am Sonntag geschlossen an der Demonstration zu den Gräbern Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs.

Brigade „Lunik“, Brigade „7. Oktober“,  
Brigade „10. Jahrestag“

## Trotz alledem

Es war der 15. Januar 1935. Am frühen Morgen des Sonntags trafen wir uns auf der Brücke am Bahnhof Lichtenberg, um die Gräber unserer Genossen auf dem Zentralfriedhof zu besuchen. Wir fünf hatten uns in zwei Gruppen geteilt, um nicht aufzufallen. Doch alle Vorsicht konnte uns nichts nutzen, es hatte in der Nacht tüchtig geschneit und unsere Fußspuren mußten uns unbedingt verraten. Die Schneedecke lag noch unberührt. Wir gehörten offenbar zu den ersten Besuchern des Friedhofs.

Während wir noch auf dem Hauptweg standen und über den Vorschlag eines unserer beiden Mädels

sich standhaft geweigert, das große Grabmal mit dem gemeinsamen Grab der revolutionären Kämpfer zu beseitigen. Erst mit Hilfe gekaufter Subjekte konnten die Faschisten – fast zwei Jahre nach ihrer Machtübernahme – an die Vernichtung gehen. Den großen verchromten Sowjetstern und die Inschrift hatten sie gleich nach 1933 in ihr sogenanntes Revolutionsmuseum in der Judenstraße geschleppt. Jetzt ließen sie Stück um Stück das Mauerwerk abtragen. Es schien so, als ob das dunkelrote Mauerwerk selbst ihren Widerstand entgegengesetzte. Langsam genug kamen sie damit voran.

Jemand aus der Familie eines der gefallenen Matrosen hatte auf des-

Unsere Antwort auf die antisemitischen Ausschreitungen in Westdeutschland und Westberlin ist:

Alle Kameraden der GST ehren Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, indem sie am Sonntag, dem 17. 1. 1960, an der Demonstration nach Friedrichsfelde teilnehmen.

Wir treffen uns um 10.00 Uhr Müggelstraße Ecke Stalin-allee, Nähe S-Bahnhof Stalinallee.  
Der Vorstand

–wir wollten zum Schein das Grab ihrer Großmutter besuchen – noch berieten, kam ein junger Mann auf uns zu. Unsere anfängliche Befürchtung, es könnte ein Gestapo-Spitzel sein, wich der Freude, als ich in ihm einen alten Jugendfreund aus der „Sozialistischen Arbeiterjugend“ erkannte, mit dem ich vor 1933 mehrere heftige Diskussionen gehabt hatte, als er die Einheitsfront ablehnte. Gemeinsam gingen wir nun zu den geschändeten Gräbern der Genossen.

Der mächtige Klinkerblock stand noch, die Friedhofsarbeiter hatten

sein Grab in der Reihe an der rechten Seite ein Stück Pappe gesteckt und darauf geschrieben: „Ich räume selbst ab!“ Zu den Blumen, die schon die ersten Besucher gebracht hatten, legten wir einen Strauß roter Nelken, die ein Genosse unter seinem Mantel getragen hatte, nieder.

Bei unserem gemeinsamen Heimweg wechselten wir kaum ein Wort, aber in uns allen war das Gefühl, daß Karl Liebknechts Wort – mochte es auch vom Grab heruntergerissen sein – lebte, das siegesbewußte: Trotz alledem! Werner Gladosch

## ABC der Rationalisierung

Sie vergeben sich nichts, wenn Sie von den besten Arbeitern, Meistern und Ingenieuren lernen, wie man mit den sparsamsten Mitteln die höchstmöglichen Resultate erzielen kann. Sie sollten in allen Brigaden Siebenjahrplanfonds einrichten.

Zuerst müssen Sie dazu einige Voraussetzungen schaffen. Wenn jeder Werktätige Kosten senken und finanzielle Mittel einsparen soll, so muß er die von ihm beeinflussbaren Kennziffern erhalten. Nur mit einem so aufgeschlüsselten Kostenplan kann er messen, vergleichen und sich ausrechnen, mit welchem Nutzeffekt er produziert.

Der Siebenjahrplanfonds bringt Licht in alle dunklen Ecken. Weisen Sie jedem Arbeiter, Meister, Ingenieur den Weg, wie sie Reichtum vermehren können.

## Schlendrian fraß 28500 DM

Um am 4. Januar 1960 einen kontinuierlichen Plananlauf zu garantieren, waren in unserer Abteilung einige Vorarbeiten notwendig.

Es mußten zum Beispiel die Aggregate angeheizt und bestückt werden, damit um 6.00 Uhr die ersten Röhren abgezogen werden konnten. Nachdem alle Vorarbeiten erledigt waren, und wir mit dem Einschmelzen beginnen wollten, stellte sich heraus, daß kein Sauerstoff, kein Stickstoff und keine Luft vorhanden waren. Der sofort verständigte Energiemeldung wurde – Kollege Hochow – erklärte uns am Telefon: „Ich habe keine Energiemeldung erhalten, und vor 6.00 Uhr ist mit der Energie nicht zu rechnen.“

Untersuchungen, die am Vormittag getätigt wurden, ergaben jedoch, daß die Energiemeldung bereits am 23. Dezember 1959 in der zuständigen Abteilung abgegeben wurde.

In der darauffolgenden Aussprache mit dem Kollegen Hochow versuchte er seine verantwortungslose Arbeitsweise damit zu entschuldigen,

die Energiemeldung sei zu früh bei ihm eingegangen.

Durch diese verantwortungslose Arbeitsweise sind 144 Röhren nicht produziert worden. Das ist in DM ausgedrückt eine Summe von 28 500 DM. Für uns als Kollegen der Abteilung Pumpe war es eine Selbstverständlichkeit, die Arbeitszeit so zu verlegen, daß ein kontinuierlicher Plananlauf gewährleistet wurde.

Als Arbeiter sind wir mit der leichtfertigen Arbeitsweise des Kollegen nicht einverstanden.

Wir fordern von ihm, daß er öffentlich dazu Stellung nimmt und begrüßen es, daß die Werkleitung Maßnahmen eingeleitet hat, um den Kollegen Hochow zur Rechenschaft zu ziehen. Borkowski

Der nächste Meistertag findet am Donnerstag, dem 21. Januar 1960, 7.30 Uhr, im Kulturhaus (großer Lesesaal) statt.



# Haben wir „Zeit voraus“?

Am letzten Sonnabend vor Weihnachten hatte die Brigade „Lunik“ aus der Pumpe des Bildröhrenwerkes einen Brigadeabend. Das ist eigentlich nichts Besonderes, weil es nicht der erste und auch nicht der letzte war. Aber verschiedene Propheten hatten gesagt: „Der Termin so kurz vor Weihnachten ist ungünstig, außerdem wollt ihr noch so etwas wie Schulung machen und dann mit Angehörigen, na da wird nicht viel draus werden!“ Und gerade deswegen interessiert, ob vielleicht doch was daraus geworden ist.

Jawohl, wir wollten uns über Fragen der sozialistischen Moral schulen und anschließend ins Theater gehen. Ehrlich gesagt, ganz sicher waren wir zuerst auch nicht, ob alle kommen würden und auch ihre Familienangehörigen mitbringen würden. Der Sonnabend kam heran und um 15.00 Uhr trudelten fast alle Brigademitglieder und eine ganze Zahl von Familienangehörigen herein. Zuerst wurde einmal das Bildröhrenwerk und der Arbeitsplatz der Brigade besichtigt. Voll Stolz wurde den Angehörigen gezeigt, wo jeder einzelne arbeitet und was er macht.

Inzwischen war im Technischen Kabinett gedeckt und unter Leitung des Genossen Klauenberg von der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse ging eine lebhafte Aussprache über die sozialistische Moral bei einem Täßchen Kaffee vonstatten. Das heißt, anfangs war es gar nicht so lebhaft, dazu kam wohl das Thema den meisten noch zu fremd und abstrakt vor. Aber als dann die Gebote der sozialistischen Moral mit dem Leben, mit der Arbeit der Brigade verbunden wurden, da wurde es dann lebhafter. Da schälte sich heraus, daß zum Beispiel der Kampf um höchste Qualität und die Kennzeichnung der durch die Brigade gefertigten Bildröhren mit der „Lunik“-Marke ein Ausdruck sozialistischer Moral ist. In diesem Zusammenhang tauchte auch die Forderung an die Werkleitung auf, dafür zu sorgen, daß die Brigademarke wirklich bis zum Endverbraucher an der Röhre blüht.

## Zum Jahreswechsel

Ein Jahr ging nun zu Ende, der Plan, er ist erfüllt — das Neue zu beginnen, — sind wir froh gewillt.

Wo Arbeiter und Bauern mit starker Arme Kraft — wo Ingenieur und Kaufmann am großen Werke schafft, —

Wo Lust zu frohen Taten die Planerfüllung bringt und wo des Volkes Kohle vom ewigen Frieden singt.

Da kannst du ruhig leben, da ist dein Herz noch froh — da kannst du Pläne machen — da bleibt es so! —

Drum laß den Westen brüllen mit heis'rem Kriegsgeschrei — wir lächeln nur darüber, — uns ist es einerlei.

Wir geh'n mit frohem Mute ins neue Jahr hinein — und wissen, daß es sicher wird noch viel schöner sein.

Fritz Kalies

## Auf nach Prieros!

In diesem Monat werden die Wochenendschulungen für unsere Frauen fortgeführt. Diese Form der Qualifizierung findet sehr großen Anklang und wenn unsere Omnibusse mit den lernbegierigen Frauen aber auch mit Ehemännern und Kindern am 30. Januar nach Prieros abfahren, werden sie voll besetzt sein.

Das Thema, das in diesen zwei Tagen behandelt wird, ist lebensnah und interessant. Wir werden darüber sprechen, wie wir die Lösung „sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ in die Tat umsetzen können. Dazu hat jeder eine Meinung, dazu gibt es viel zu sagen. Aber es gibt auch noch viele falsche Vorstellungen zu den Fragen und deshalb lohnt sich unbedingt für jeden, sich darüber Klarheit zu verschaffen.

Eine organisatorische Frage ist noch offen. Einige Kolleginnen haben in dieser Woche Nachmittagsschicht, das heißt, sie müssen auf die Teilnahme an der Schulung, die ihnen aber sehr gut gefallen hat, verzichten, wenn sich kein anderer Weg finden läßt. Wir schlagen vor, daß alle Kollegen zu einem Tausch am Sonnabend, dem 30. Januar, bereit sind, die nicht an dieser Wochenendschulung teilnehmen und die dadurch den anderen die Teilnahme ermöglichen. Man sollte in den einzelnen Abteilungen darüber diskutieren und die Partei- und die Gewerkschaftsfunktionäre aber auch die Wirtschaftsfunktionäre sollten alle Möglichkeiten ausnützen, um den Frauen die Teilnahme zu garantieren.

Von großem Vorteil war auch die Anwesenheit von Frau Panzner, der Regie-Assistentin des Maxim-Gorki-Theaters, die als Gast am Brigadeabend teilnahm. Frau Panzner verknüpfte die Einführung in das Theaterstück „Zeit voraus“ von Valentin Katajew mit einigen Diskussionsbeiträgen über die sozialistische Moral, so daß wir auf den anschließenden Theaterbesuch gut vorbereitet waren. Dieses Stück hat uns deswegen auch sicher mehr gegeben.

Wenn es sich auch im Stück um einen Wettbewerb von Betonbaubrigaden handelt, so ergriff uns trotzdem der Konflikt zwischen der Brigade, die darauf brennt, den Rekord im Betonmischen zu brechen und den gewissenhaften aber draufgängerischen Ingenieur. Der hindert sie anfangs daran, weil er erst die Analysen abwarten will, ob das ohne Minderung der Qualität zulässig ist. Welch ein Jubel, als das Telegramm mit der Nachricht eintrifft, daß die Qualitätsprüfung die Rekordzahl an Mischungen zuläßt. Gibt es bei

uns nicht auch solche Fragen zum Beispiel bei den Pumpzeiten?

Über diese Fragen unterhielten wir uns nach der Vorstellung mit Frau Panzner und dem Regisseur des Maxim-Gorki-Theaters, Herrn Schönemann, die gerade die Meinung einer Brigade hören wollten, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ ringt.

Sie beantworteten uns solche Fragen wie: Warum stellt der Autor den Ingenieur, den Helden, lispelnd und kurzsichtig auf die Bühne und läßt ihn so unbeholfen sein, daß sein Mädchen ihm förmlich einen Heiratsantrag machen muß, damit beide sich finden?

Warum geht es besonders im ersten Teil des Stückes so turbulent zu?

Warum fällt die Liebe des Arbeitseinsatzleiters auf den „Misthaufen“, denn diese Frau ist ihn doch gar nicht wert?

So ließen sie uns auch einen Blick in die Arbeit der Theaterleute tun, wofür wir alle ihnen dankbar sind.

Es war jedenfalls ein gelungener Abend, darin waren wir uns einig und deshalb werden wir so etwas Ähnliches öfter machen. Werden wir auf solche Art sozialistisch arbeiten und leben, dann haben wir auch „Zeit voraus“!

Werner Gladosch, APO VII

## Auch für dich ist etwas dabei

Aus dem Veranstaltungsplan des Zentralhauses der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft

Dienstag, 19. Januar 1960, 18.30 Uhr — Eichensaal

Die Stellung des Menschen in Natur und Gesellschaft

(Zur Weiterentwicklung der Gedanken I. P. Pawlows) Anschließend Aussprache und Film: „Funktion des Nervensystems“

Mittwoch, 20. Januar 1960, 15.00 Uhr — Marmorsaal

Zur Vorbereitung der Jugendweihe Der sozialistischen Zukunft entgegen (Wie werden wir im Jahre 2000 leben?)

Anschließend Aussprache und Film: „Ein großer Sieg der Menschheit“ und „Atomeisbrecher „Lenin““

Mittwoch, 20. Januar 1960, 18.30 Uhr — Marmorsaal

Die Grundidee unserer Zeit

(W. I. Lenins großer Gedanke von der friedlichen Koexistenz)

Anschließend Aussprache und Film: „In den Tagen des Oktober“

Donnerstag, 21. Januar 1960, 18.30 Uhr — Eichensaal

Lichtbildervortrag

Die Republik des weißen Goldes

(Zur Entwicklung in Usbekistan) Anschließend Aussprache und Film: „Schönes Usbekistan“

Sonnabend, 16. Januar 1960, 19.00 bis 0.30 Uhr — Marmorsaal und andere Räume

Tanzabend

Es spielt das Wolfgang Sampel-Quintett

Kostenbeitrag: 2,10 DM

Mittwoch, 20. Januar 1960, 19.00 Uhr — Maxim Gorki Theater

Gastspiel des Dramatischen Theaters der Gruppe sowjetischer Streitkräfte in Deutschland

„Die Trommlerin“

(in russischer Sprache)

Kostenbeitrag: 1,05 und 2,05 DM

Donnerstag, 21. Januar 1960, 19.00 Uhr — Marmorsaal

Ein Herz für Berlin

Heiteres und Besinnliches über Heinrich Zille und seine Stadt

Es spielt das Trio Melodie

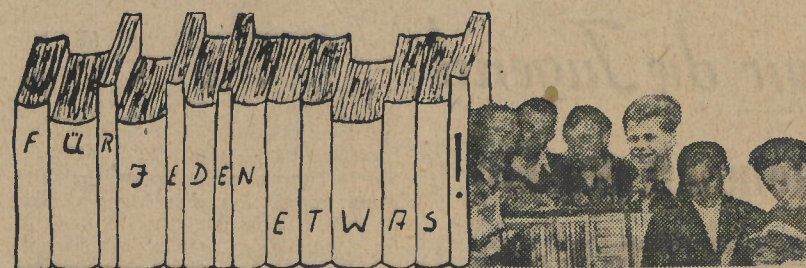
Kostenbeitrag: 1,05 DM

Freitag, 22. Januar 1960, 19.00 — Wintergarten

Ausspracheabend mit Lichtbildern

Die Witzblätter anno dazumal und die satirische Zeitschrift heute

darüber unterhält sich mit Ihnen der bekannte Berliner Zeichner Herbert Sandberg



## Über Maschinen und ihre Einzelteile

Die Maschinenteile nehmen in jeder Maschinenkonstruktion einen bedeutenden Platz ein und haben deshalb seit langem in der Fachliteratur eine Sonderstellung inne. Durch langjährige Forschungsarbeit der Techniker und Ingenieure haben die Maschinenteile ihre heutige Vollkommenheit erreicht.

Die im Fachbuchverlag erscheinende sechsbändige Buchreihe „Maschinenteile“ — Unterrichtswerk für den Maschinenbauer — ist als Standardwerk anzusehen, das das Wissenswerte auf diesem Gebiet, das heißt Beschreibung, Normung, Berechnung und praktische Anwendung, zusammenfaßt.

Band I: Decker: „Verbindungselemente“ befaßt sich mit Schweißverbindungen, Lötverbindungen, Nietverbindungen und anderen unlösbaren Verbindungen sowie mit Kegeln, Stiften, Schrauben, Keilen, Federn und weiteren lösbaren Verbindungen.

Band II: Bauer/Schneider/Kaltfofen, „Achsen, Wellen, Lager, Kupplungen“ behandelt ein Gebiet der Maschinenteile mit drehender Bewegung, von denen einige bereits durch den Titel genannt sind. Es werden jedoch noch weitere Teile behandelt, zum Beispiel Zapfen, Lager- und

Weilendichtungen, Wälzlager und andere.

Im Band III: Bauer/Schneider, „Riemen-, Seil- und Kettenriebe, Reibradriebe“ wird ein weiteres wichtiges Teilgebiet von Maschinenteilen der drehenden Bewegung behandelt.

Aus dem Inhalt dieses Bandes: Flachriementriebe — Keilriementriebe — Seiltriebe — Treibketten — Reibradriebe.

Der im März 1960 erscheinende Band IV: Zirpe, „Zahnräder“ wird die Maschinenteile der drehenden Bewegung abschließen. Aus dem Inhalt: Einsatzmöglichkeiten und Bedeutung der Zahnäder für die Industrie — Grundlagen der Zahnädertheorie — Konstruktion von Zykloidenverzahnungen, Gerad- und Schrägstirnräder mit Evolventenverzahnung, Stirnräder mit Pfeilverzahnung, Kegelräder mit geraden Zähnen, Schräg- und Bogenverzahnung sowie mit Palloidzähnen — Preßstoffräder — Stirn-, Kegelrad- und Schneckegetriebe.

In der nächsten Zeit werden noch Band V: „Kolben- und Kurbelgetriebe“ und Band VI: „Rohrleitungen, Armaturen und Bedienteile“ erscheinen und das Gesamtwerk abschließen.

## Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 15. bis 21. Januar 1960

Vom 15. 1. bis 18. 1. läuft der Film: „Gefährliches Schweigen“

Der sowjetische Milizmajor Braizew ist ein Kriminalist, der sich nicht nur auf die Mathematik der Indizien verläßt. Er weiß, daß zur Lösung eines Kriminalfalles noch andere Faktoren gehören: Man muß die Menschen, mit denen man zu tun hat, kennen und richtig einschätzen. Gerade darum widerstrebt es Major Braizew, die Akte „Andrej Kowalenko“ leichtfertig zu schließen. Gewiß — die Indizien sagen aus, daß Kowalenko einen schweren Diebstahl begangen hat. Aber andererseits ist dieser Kowalenko auch so ein offener und aufrichtiger Bursche, und alle seine Kollegen auf der Werft würden für ihn die Hand ins Feuer legen ... So überlegt Major Braizew — und er soll schließlich recht behalten. Der Film „Gefährliches Schweigen“ schildert es.

Vom 19. 1. bis 21. 1. läuft der Film: „Jugendstunde“

Madame Belin, Inhaberin einer kleinen Pension in der Provinz, hat sich in den Kopf gesetzt, ihren beinahe erwachsenen Sohn eines Tages in eine standesgemäße Ehe abzukommandieren. Niemals würde sie zugeben, ihn mit der kleinen Verkäuferin Catherine verbunden zu sehen. Sie muß sich jedoch eines Besseren belehren lassen. Und da sie eigensinnig genug ist, auch gegen die Wirklichkeit Sturm zu laufen, verliert sie schließlich den Sohn. Die Liebe der beiden jungen Menschen erweist sich stärker als alle Dogmen egoistischer Familienpolitik.

Diese Geschichte bildet den Inhalt des neuen französischen Films „Jugendstunde“.

Kindervorstellung

Am Sonntag, dem 17. 1., um 13.00 Uhr

„Sechs kommen durch die ganze Welt“

Familienvorstellung

Am Donnerstag, dem 21. 1., um 15.00 Uhr

„Zwischenfall in Benderath“

Spätvorstellung

Am Sonnabend, dem 16. 1., um 22.00 Uhr

„Rauschende Melodien“

Veranstaltungen

Am Mittwoch, dem 20. Januar, um 15.00 Uhr Kinderfilm

„Der Waldriese“

Kartenausgabe erfolgt ab 15. Januar.

Vorträge

Am Donnerstag, dem 21. Januar, um 18.00 Uhr im Vortragssaal

KdF-Vortragsreihe mit Lichtbildern.

Zirkel

Der Schneiderzirkel findet nur in der Woche vom 17. bis 23. Januar, und am Dienstag, dem 19. Januar, statt. Danach wieder mittwochs.

Der Kosmetikzirkel findet ab 18. Januar um 16.15 Uhr unter Leitung von Frau Stezelkat im Kulturhaus, Raum 26, statt.

## Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 18. 1. bis 23. 1. 1960

Essen zu 0,70 DM

Montag: Brühreis mit Fleisch, 1 Brötchen

Dienstag: Fleischragout, Salzkartoffeln, Krautsalat

Mittwoch: Schweinebraten, Grünkohl, Salzkartoffeln

Donnerstag: überbackenen Schweinebauch, bayr. Kraut, Salzkartoffeln

Freitag: Sauerbraten, Salzkartoffeln, Vanillepudding mit Saft

Sonnabend: Dell-Hering, Remouladentunke, Röstkartoffeln

Schonkost zu 0,70 DM

Montag: Brühreis mit Fleisch, 1 Brötchen

Dienstag: Fleischragout, Kartoffelbrei, ger. Möhren

Mittwoch: Kalbfleisch, Blumenkohl, Kartoffelbrei

Donnerstag: Kartoffelsuppe, 1 Dampfwurst, 1 Brötchen

Freitag: Rindfleisch, Kartoffelbrei, Vanillenspeise mit Saft

Sonnabend: Grießflammerie mit Obst

Essen zu 1,— DM

Montag: Vorsuppe, 2 Setzeier, Spinat, Salzkartoffeln

Dienstag: Vorsuppe, Ung. Goulasch, Makkaroni, Deli-Gurke

Mittwoch: Kartoffelsuppe mit Fleisch, 1 Dampfwurst, 1 Brötchen

Donnerstag: Tomatensuppe, Schmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Schokoladenspeise mit Vanillensoße

Freitag: Schweinekamm geschm., Rahmsauce, Blumenkohl, Salzkartoffeln

Sonnabend: Vorsuppe, Bulette, Mischgemüse, Salzkartoffeln

Leiter der Werkküche i. V. Meier



Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Rundfunkempfänger, 2. Verbindungsstück für Rohre, 3. Name eines sowjetischen Erdschaalliten, 4. Viehschütte, 5. Bürde, 14. Bad in Niedersachsen, 15. Herbstblume, 20. Hafenstadt in Südarabien, 22. Beglaubigung, 24. Vortragskünstler, 25. Trinkgefäß, 27. Frauennamen, 30. Bewohner des Balkans (Mehrzahl), 34. Hafenstadt in Algerien, 35. Kurort in der Schweiz, 36. Landschaft im mittleren Sudan, 38. südamerikanischer Tanz, 39. Teil der Pflanzen.

Senkrecht: 2. Theaterrolle, 3. Berg bei Innsbruck, 4. Musikstück, 5. Abkürzung für Sankt, 6. italienische Stadt in der Landessprache, 7. Erlaß, 8. Gelage, 9. Jurist, 10. Bergmann, 11. englischer Adelstitel, 12. Zentralorgan der SED, 13. Teilzahlung, 19. Fluß zur Nordsee, 20. Rauchfang, 23. afrikanische Provinz am Viktoriassee, 24. Spielkarte, 28. Papageienart, 29. Nebenfluß der Donau, 31. Verbrechen, 32. Gottesbezeichnung, 33. Verbindung, 37. chemisches Zeichen für Mangan.

Auflösung aus Nr. 1:

Waagerecht: 1. Pumpe, 4. Eule, 6. Sein, 8. Fes, 9. Erfolg, 11. Lilie, 12. Ehe, 14. Slang, 17. Ramin, 20. Aar, 21. Neger, 23. Ostsee, 25. Hut, 26. Oere, 27. Karl, 28. Roste.

Senkrecht: 1. Puffer, 2. Moslem, 3. Esel, 4. Eifel, 5. UNO, 7. Eris, 10. Lena, 13. Haus, 15. Aarhus, 16. Grotte, 18. Insel, 19. Neer, 22. Geer, 24. Tor.

Achtung!

Betrifft Preisausschreiben

Bei unserem Preisausschreiben ist uns ein bedauerlicher Irrtum unter-

laufen, für den wir uns hiermit entschuldigen. In der Frage 6 sprechen wir von den ersten Farbfernsehgeräten, die in unserem Betrieb entwickelt werden. Hierbei handelt es sich nicht um Geräte, sondern um Farbfernsehrohren, von denen im Jahre 1960 zehn Stück laut Plan labormäßig hergestellt werden müssen. Auf Grund dieses Irrtums werden wir die Frage 6 in allen Fällen als richtig und hoffen damit, bei unseren Ratselfreunden Verständnis zu finden.

Die Redaktion

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“, Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 853 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 516, Tribüne Hauptwerk: Treptow, Herkomer Straße 6.



# Aus den Brigadedchroniken

Die Redaktion blätterte wieder einmal in den verschiedensten Brigadebüchern und stellte dabei fest, daß die Brigaden alle regelmäßig ihre Brigadenachmittage durchführen. Vielseitig sind die Formen und der Inhalt der Zusammenkünfte und darum wollen wir heute einige Beispiele veröffentlichen.

Was wir aber in den meisten Brigadebüchern vermissen, war die Auseinandersetzung mit Mißständen, die die Brigade in ihrer Arbeit behindern. So wird unter

anderem festgestellt, daß eine Kollegin schon wieder zu spät gekommen ist. Wie man aber die Auseinandersetzung führte und welche Maßnahmen beschlossen wurden, welche Erfolge diese Diskussionen hatten, fehlt ganz. So könnten wir diese Beispiele noch fortsetzen, sei es bei der Ausschubekämpfung, bei der Senkung von Stillstands- und Wartezeiten usw. Doch nun zu den Brigadenachmittagen.

## Die „Freie Volksbühne“ und die Agentenzentralen

### Vom Brigadenachmittag der Brigade Gent

Für unseren Brigadenachmittag im November hatten wir uns einen Genossen vom Ministerium für Staatssicherheit als Gast eingeladen. Er wollte uns über seine Tätigkeit im Betrieb und über die Aufgaben des Staatssicherheitsdienstes erzählen. Durch seine Ausführungen wurde uns klar, wie wichtig es ist, alle Werktätigen über die verbrecherische Arbeit der imperialistischen Geheimdienste und der vielen Agentenzentralen in Westberlin aufzuklären. In diesem Zusammenhang brachte er einige Beispiele über die Methoden der Agentenzentralen, Kinobesuche und Einkäufe in West-

berlin sowie den Besuch der sogenannten „Freien Volksbühne“ für Anwerbungsversuche auszunutzen. Klar wurde uns jedoch, daß alle Agenten ob früher oder später unschädlich gemacht werden.

An dem Anschauungsmaterial, das in reichlicher Form vorhanden war, erkannten alle Kolleginnen, mit welchen verbrecherischen und gemeinen Methoden und Hilfsmitteln der Feind arbeitet. Alle Anwesenden waren sich darüber einig, daß wir alle dazu beitragen können und müssen, diesen Agenten das Handwerk zu legen. Zum Schluß wurde der Wunsch geäußert, recht bald wieder eine solche Aussprache durchzuführen.

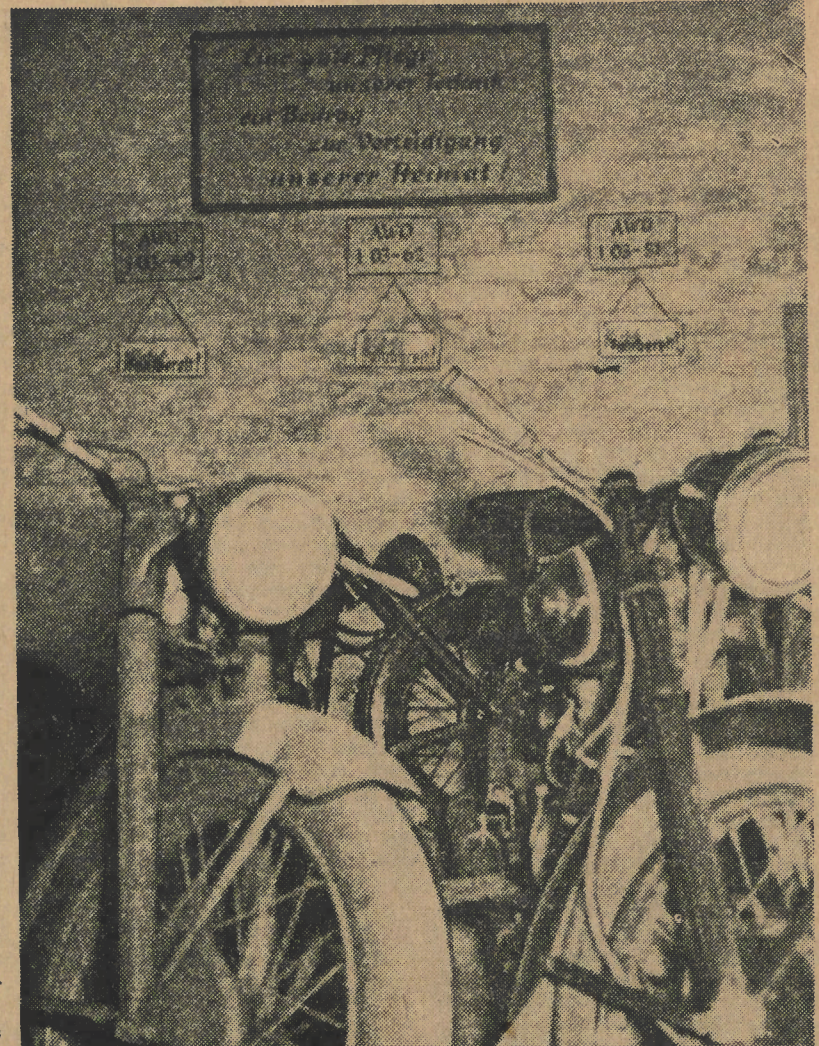
einer prima Kapelle und auch wir durften hier unser Tanzbein schwingen. Alle stellten einstimmig fest, es war ein gelungener Brigadenachmittag.

### Stolz wie der Werkleiter

#### Als Gast bei einer internationalen Weihnachtsfeier

21. Dezember 1959. Heute nahm ich als Vertreter unserer Brigade an einer Weihnachtsfeier im Technischen Kabinett teil. Dort waren Frauen aus Frankreich, Iran, Rumänien, Bulgarien und Spanien. Es war auch eine Westberliner Mutter mit ihren Kindern da, die reichlich beschenkt wurde. Die Frau unseres Oberbürgermeisters Friedrich Ebert war ebenfalls als Gast anwesend. Die ganze Feier war herrlich. Wie stolz war ich, als sich Frau Ebert für meine Arbeit interessierte. Als ich sie dann durch unsere Abteilung führen durfte, kam ich mir vor, wie der Werkleiter, so stolz war ich darauf.

Aus dem Brigadebuch der Brigade Pätz/Böhm



## Wie geht es beim Fernsehfunk zu?

### Kollege Heusler erzählte der Brigade von seiner Arbeit

Große Aufregung. Heute startet unser Gruppenabend im Kulturhaus. Überall geheimnisvolles Knistern der Julklappakete. Endlich war Feierabend und es konnte losgehen. Gemeinsam mit unseren Gästen nahmen wir an der festlich gedeckten Kaffeetafel Platz. Nach einer kurzen Begrüßung wurde Kaffee getrunken und dann erzählte uns Kollege Heusler vom Deutschen Fernsehfunk von seiner Arbeit. Er machte das in so einer netten Art, daß wir manch-

mal laut gelacht haben. Jedenfalls war es lehrreich für uns alle.

Nachdem übernahm Kollege Freiberg seine Funktion als Weihnachtsmann. Wir können nur sagen, da war alles dran. Wir sind aus dem Lachen nicht mehr herausgekommen. Und so kamen die Päckchen, die von liebevoller Hand zurechtgemacht waren, an die richtige Adresse.

Anschließend gab es Bockwurst und etwas zu trinken. Die Stimmung war so gut, daß keiner nach Hause gehen wollte. Im Säulensaal hatte unser Ambulatorium ein Fest mit

Wie auf der Fotografie zu sehen ist, steht über unserem Stützpunkt die Lösung: Eine gute Pflege unserer Technik usw.

Wie sieht es aber im Moment mit der Pflege unserer Motorräder aus?

In einer Baubaracke auf dem AFO-Gelände haben wir einen Raum, der etwa 36 qm mißt. Auf dieser Fläche sind 10 Motorräder, drei Werkzeugbänke und diverse Werkzeuge und Aggregate untergebracht. Materialien im Werte von etwa 40 000 DM lagern in diesem Raum. In einem Raum, wo jeder, wann er will, zu jeder Zeit Zutritt hat. Durch zerbrochene Fensterscheiben und Ritzen in Türen und Fenstern zieht es wie Hechtsuppe. Der Raum ist nicht beheizbar und die Temperatur gleich sich der, die draußen ist, an. Da der Raum feucht ist, fangen alle Teile, die bisher noch blank waren, an zu rosten.

Das Beiwagen-Krad steht schon seit Monaten unter freiem Himmel. Die Motorräder wurden im Herbst zum Teil auseinandergenommen, um die Schäden, die im Sommer entstanden sind, zu beheben. Am 12. 3. 1960 ist der Frühjahrsappell des Kreises Köpenick. In unserem Kom-

paß haben sich die Kameraden Motorsportler verpflichtet, bis dahin alle Kräder fahrbereit zu haben. Wenn der Zustand aber so bleibt und nicht schnellstens etwas geschieht, werden die Kameraden ihre Verpflichtung nicht einhalten können. 30 aktive Motorsportler sind bereit, die Reparaturen auszuführen und dadurch unserem Werk Hunderte von DM einzusparen. Aber niemand kann verlangen, daß sich unsere Kameraden bei der jetzt herrschenden Witterung in ungeheizten Räumen oder unter freiem Himmel hinstellen und arbeiten.

Der Werkleitung und der Parteileitung wurde von seiten unseres Vorstandes vorgeschlagen, uns eine halbe Garage, die immer leer steht, zur Verfügung zu stellen. Ferner sind unsere Kameraden bereit, im Rahmen des NAW eine Ruine ein-

zureißen, damit aus den dort gewonnenen Materialien ein neuer Stützpunkt mit Werkstatt, Garage und Unterrichtsräumen errichtet werden kann. Auch hierbei würden wir tatkräftig helfen.

Wir schlagen nochmals vor, daß sich die Werkleitung, die Parteileitung sowie die Werkorganisation und die Bauabteilung zusammensetzen und sehr ernsthaft über dieses Problem beraten und schnellstens Abhilfe schaffen.

Denkt daran, unsere Motorräder sind Volkseigentum.

Wir hoffen, daß dieser Artikel von den angesprochenen Stellen ernst genommen wird und bis spätestens 20. Januar 1960 eine positive Klärung der Angelegenheit vorgenommen wird.

Riegler, Stützpunktleiter, Rätz, Vorsitzender, Hesse und Große, Gruppenleiter

## Schnelle Hilfe tut not!

## Für Handballfreunde

Ausschreibung für das Hallen-Handballturnier am 30. 1. 1960

Verantwortlich und techn. Leitung: TSC Oberschöneweide — Sektion Handball — Spielort: Deutsche Sporthalle, Stalinallee.

Spielzeit: 2 x 10 Minuten (die Uhr läuft während der Pause weiter)

Austragungsmodus: Es wird in Staffeln gespielt, bei gleicher Punktzahl entscheidet das Torverhältnis. Die Staffelsieger — einfache Runde.

Spielkleidung und Auswechsellkleidung: wird von den Mannschaften gestellt. Die erstgenannte Mannschaft ist Platzbauend. Jede Mannschaft, die gespielt hat, stellt für das folgende Spiel je einen Torrichter.

Torrichter für das 1. Spiel werden am Ort eingeteilt.

Stärke der Mannschaften: 1 : 6 : 3 : 1. 1 Torwart, 6 Feldspieler, 3 Auswechselspieler Feld und 1 Auswechseltorwart.

Gespielt wird nach den internationalen Spielregeln.

In jeder Mannschaft dürfen nur 2 Handballspieler mitspielen, die in keiner Mannschaft der Stadtklasse aufwärts spielen. Sportler, die in einer anderen Sektion ihren Sport wettkampfmäßig betreiben, sind spielberechtigt. Kollegen, die vor Jahren in einer Handballmannschaft gespielt haben, heute aber nicht mehr organisiert sind, dürfen auch mitspielen.

#### Überprüfen der Spieler:

Mannschaftsführer der beteiligten Mannschaften.

Bälle: stellt die Sektion Handball des TSC Oberschöneweide. Proteste werden vom Wettkampfgericht und je einem Vertreter von drei unbeteiligten Mannschaften behandelt.

Schiedsrichter stellt die Sektion Handball des TSC Oberschöneweide. Mannschaftsmeldungen: je Betrieb 1 Mannschaft, Großbetriebe 2 Mannschaften.

Meldetermin: 15. Januar 1960 an den TSC Oberschöneweide / Massensportinstruktoren der Betriebe.

#### Anmerkung:

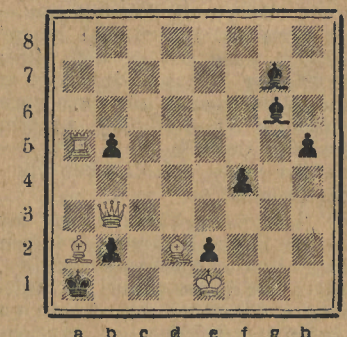
Nach Meldeschluß erhält jede Mannschaft einen Spielplan zugestellt.

Wir bitten alle Kollegen, die schon Handball gespielt haben, und Interesse daran finden, sich umgehend bei dem Sportfreund Paschke, BGL, zu melden.

Paschke  
Sportinstrukteur

## Unsere Schachaufgabe

Herbert Grasmann, Berlin  
(Horizont-Turnier 1947, 1. Preis  
Aus seinem Buch „Problemschach“)



Matt in drei Zügen

Weiß: K1 Bb3 Ta5 La2, d2 (5)  
Schwarz: Ka1 Lg6, g7 Bb2, b4, e2, f4, h5 (8)

Auflösung aus Nr. 1 (P. Müller)  
Der Bauer b7 muß nach b5 versetzt werden, um eine Nebenlösung zu verhindern. Gedacht ist: 1. Lf4 (droht Txd6 matt) d5 2. Sd6 (droht Sb5 matt) a6 3. Sf5 exf5 4. Txd5 matt.

Müller, Sektion Schach



Interessant und vielseitig gestaltete die FDJ ihre Wochenendschulung in Bad Saarow. Unser Bild zeigt die Freude, als sie den Ausführungen unseres FDJ-Sekretärs, der Genossin Lia Anders, aufmerksam zuhörten



## Das interessiert nicht nur die Jugend

### Wochenend' und Sonnenschein mit der FDJ

Am Sonnabend, dem 9. Januar 1960, konnte man eine Gruppe von etwa 29 lustigen Jungen und Mädchen im WF sehen, die unter dem Schlachtruf „Stimmung“ in Richtung Bad Saarow davonfuhr.

Wer war denn das eigentlich, und was wollte man in Bad Saarow? Die Antwort hierauf ist ganz einfach: Mitglieder der FDJ fanden sich zu einer Wochenendschulung zusammen, bei der der nötige Frohsinn nicht fehlen sollte.

Was nun in Bad Saarow eigentlich getan wurde, liebe Leser des „WF-Senders“, das sollt ihr aus den folgenden Zeilen erfahren. —

Wie ich schon sagte, war es eine Schulung, die uns vereinte. Bei dem Wort Schulung stellt sich vielleicht mancher vor, daß man irgendwelche Theorien konzentriert studiert oder gar „auswendig“ lernt. Aber das ist falsch geraten. Wir studierten nicht „irgendwelche“ Theorien, sondern wir sprachen über die Durchführung der bevorstehenden Verbandswahlen und über den Kompaß.

Das sind also durchaus lebensnahe Probleme, die alle interessieren, auch die Jugendlichen, die der Freien Deutschen Jugend nicht angehören.

Jeder soll einen Kompaß aufstellen, das heißt, jeder soll sich einen Plan über seine Arbeit aufstellen und sich gewisse Ziele stellen, deren Erfüllung er erstrebt. Alle Jugendlichen sollten so einen Kompaß haben. Wie viele gibt es, die wirklich sehr gute Arbeit leisten. Wie wäre es, wenn sie sich qualifizierten? Das ist zum Beispiel eine Verpflichtung für den Kompaß.

Aber auch darüber, wie man den Ausschub in der Produktion herabsetzen kann, machten wir uns Gedanken. Auch hier gibt es viele Möglichkeiten für die Aufstellung eines Kompasses.

Aber uns bewegten nicht nur solche ernst Probleme, in die ich euch eben ein wenig einführte, sondern wir waren auch sehr vergnügt beisammen.

Am Sonnabendabend nach dem Abendbrot und einem „steifen“ Grog, der zur Aufwärmung diente, herrschte Jubel, Trubel, Heiterkeit — „Stimmung“ — so lautete die Parole und entsprechend verlief auch der Abend. Eine Rätselendung gewann Gruppe I 1 : 0 gegen Gruppe II, und anschließend stellten sich junge Talente vor. Das war aber nicht etwa einstudiert, oder vorbereitet, nein, jeder trug das vor, was ihm gerade einfiel.

Für „Feuchtigkeit“ war auch gesorgt, und so manchem stieg der

Wein in den Kopf. (Ins Portemonnaie stieg er nicht, denn der Ausflug war so gut wie umsonst, und die mitgebrachten Stullenpakete nahm jeder wieder mit nach Hause, da für den Magen reichlich vorgesorgt war.)

Bei Tanz und angeregter Unterhaltung verging die Zeit dann so schnell, daß der für 23.00 Uhr festgesetzte Zapfenstreich noch hinausgeschoben wurde. (Wann er dann schließlich doch eintrat, das sei hier nicht erwähnt.)

Am Sonntag, pünktlich um 7.30 Uhr wurde aufgestanden. Der Früh-sport trieb den Schlaf aus den Gliedern, und zum Frühstück saßen alle wieder frisch auf ihrem Platz.

Nach dem Mittagessen trat die ganze Gruppe einen „Verdauungsspaziergang“ an. — Natürlich war hier die beste Gelegenheit für eine zünftige Schneeballschlacht gegeben.

Aber da ja alles ein Ende hat, ging es dann bald wieder in Richtung Berlin zurück. Dort trennte man sich mit einem nochmaligem „kräftigem“ „Stimmung“.

Wäre es nicht eine feine Sache, wenn beim nächsten Mal noch mehr mitkämen, denn das allgemeine Urteil über diese Wochenendschulung lautet: es war prima!

Hannelore Rothe,  
Empfängerröhrenaufbau